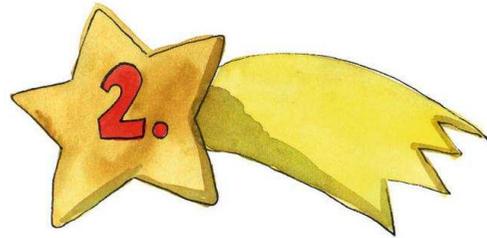


2. Advent 04.12.2022

Liebe Leserin, lieber Leser,
das neue Kirchenjahr hat
begonnen, der Advent ist da! Und
eine Erneuerung in unserer Welt
können wir uns auf jeden Fall
wünschen. So vieles läuft gerade
schlecht. Der Krieg tobt weiter in der Ukraine. Ein unfassbarer Schrecken mit
Leid und Tod ist damit verbunden. Und auch bei uns in Deutschland machen
sich mehr und mehr Sorgen und Ängste breit. Wegen des Krieges, wegen der
wirtschaftlichen Entwicklung und Inflation, wegen des Klimawandels.
Möge Gott doch unsere Welt erneuern. Möge Gott in unsere Welt kommen. Ja,
genau darum geht es im Advent. Genau davon hören wir in diesen Wochen vor
Weihnachten.

Zum Glück gibt es kaum noch Einschränkungen, die unsere Gottesdienste
beeinträchtigen. Dafür gilt es dankbar zu sein. Da aber viele weiterhin, diese
gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch
ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den
Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie
spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche
Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,
Ihr Pfarrer Oliver Schmidt



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus
Christus.

Amen.

Der heutige Predigttext zum 2. Advent steht im Hohelied Salomos, Kapitel 2,8-
13.

⁸Da ist die Stimme meines Freundes! Siehe, er kommt und hüpf über die Berge
und springt über die Hügel. ⁹Mein Freund gleicht einer Gazelle oder einem jungen
Hirsch. Siehe, er steht hinter unsrer Wand und sieht durchs Fenster und blickt
durchs Gitter. ¹⁰Mein Freund antwortet und spricht zu mir:

Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her! ¹¹Denn siehe, der Winter
ist vergangen, der Regen ist vorbei und dahin. ¹²Die Blumen sind hervorgekommen
im Lande, der Lenz ist herbeigekommen, und die Turteltaube lässt sich hören in
unserem Lande. ¹³Der Feigenbaum lässt Früchte reifen, und die Weinstöcke
blühen und duften. **Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm
her!**

Liebe Gemeinde,

bis zum Hals schlug ihr das Herz, gefühlt. Der Mund war ganz trocken. Und die
Hände dafür feucht. Da saß er nun in der Sonne mit seinem Buch. Ganz vertieft,
er hatte sie nicht bemerkt. Eine bessere Gelegenheit in anzusprechen würde
Lena nicht mehr bekommen. Hier am Waldrand, wo sie ihn zufällig entdeckt
hatte. Endlich mal standen nicht drei oder vier Klassenkameraden um ihn
herum, wie bei der Pause in der Schule. Während sie langsam auf ihn zugeht,
wäre sie fast wieder umgedreht und weggelaufen. Was, wenn er es ganz
lächerlich findet, dass sie ihn anspricht? Was, wenn er sie auslacht? Aber da
waren doch diese Blicke. Hatte er ihr nicht letztens in der Schule zugelächelt?
„Was soll's jetzt oder nie!“ Dachte Lena und stellte sich vor ihn hin. „Hi, äh, du
bist doch auch bei uns an der Schule.“ brachte sie langsam hervor. Was für ein

blöder Satz. Fällt mir denn nichts besseres ein? Aber Louis blickte erst etwas überrascht auf... und dann lächelte er. „Oh, ja hi, ich hab dich gar nicht gesehen. Ja klar. Ich bin Louis.“ Als hätte das Lena nicht längst gewusst. „Hi, ich bin Lena, du bist in der 10 A nicht wahr?“ sagte sie und reichte ihm etwas verlegen die Hand. „Ja, und du? In der 9?“ „Genau, was machst du denn hier?“ - „Ach ich komm gern hier her. Hier ist es schön ruhig, ich mag das. Aber setz dich doch.“ Und er machte lächeln Platz für Lena. Und die fühlte sich in dem Moment wie im siebten Himmel.

Ja, Liebe und Leidenschaft. Gerade für die jungen Leute im Teenageralter, aber nicht nur, ist das vielleicht das Aufregendste und Schönste, was es geben kann. Was sich bei Lena und Louis anbahnt haben viele Menschen erlebt. Viele solche Erfahrungen machen auch heute noch wohlige Erinnerungen. Wo habe ich meine Ehefrau, Ehemann, Freund, Freundin kennengelernt? Manchmal können solche Geschichte aber auch schmerzen. Dann, wenn sie nicht zu einer solch schönen Erfahrung geführt haben. Wenn der Verliebte auf Ablehnung stößt. Aber gerade das macht vielleicht auch den Reiz aus. Man weiß vorher nicht wohin es führt. Aber wenn es gut wird, dann ist es wunderbar und schön.

Nun ist das natürlich alles schön und gut. Aber normalerweise ist das kein Thema, das unbedingt in einer Predigt gehört. Denn was hat das Verlieben und diese erotisch angehauchte Leidenschaft denn mit dem Advent zu tun? Oder überhaupt mit der Kirche? Würde man ja nicht unbedingt miteinander in Verbindung bringen. Aber wenn wir auf den heutigen Predigttext blicken, dann finden wir genau dieses Thema. Er stammt aus dem Hohelied Salomos. Und hier wird erzählt, von einem jungen Mann, der zu seiner Freundin und Geliebten eilt. Wie eine Gazelle oder ein junger Hirsch. Da hat man einen jungen Kerl vor Augen, der hüpf und springt durch die Gegend. Das kann einem schon durchaus zum Schmunzeln bringen. Fast ein bisschen lächerlich. Der Verliebte macht sich zum Affen. Auch das kennen wir. Er kommt dann ans Fenster. Ans Gitter seiner Geliebten und fordert sie auf herauszukommen. Der lange Winter

ist vorbei, jetzt ist Frühling und die Blumen blühen und die Turteltaube gurr. Er lockt sie an. *Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!* Ein schönes Bild von zwei Verliebten.

Und doch bleibt die Frage, die ich vorhin schon gestellt habe. Was gibt es darüber zu predigen? Was hat das zu tun mit dem Verhältnis zwischen Mensch und Gott? Genau diese Diskussion hat schon vor Jahrhunderten dazu geführt, dass durchaus in Frage stand, ob das Hohelied Salomos überhaupt in den Kanon der Bibel aufgenommen werden sollte. Darüber stritten schon die jüdischen Rabbiner genauso wie die Bischöfe und Gelehrten der frühen Kirche.

Das Hohelied blieb in der Bibel. Und man entdeckte Deutungen, die eine starke geistliche und religiöse Bedeutung dieser Texte beinhaltete. Die Liebe zwischen Mann und Frau ist wie die Liebe zwischen Gott und dem Volk Israel, so die Rabbiner. Oder wie die Liebe zwischen Christus und der Kirche, so die christliche Interpretation.

Manch einer wird jetzt vielleicht sagen, das sei zu viel Interpretation und hier wird etwas passend gemacht, das vielleicht gar nicht zusammenpassen soll. Und doch würde ich diese Sichtweise nicht vorschnell abtun. Die entscheidende Frage ist aber nun: Ist dieser Text rein wörtlich zu interpretieren, als Liebesgedicht zweier junger Menschen voller Leidenschaft, oder ist er eine Allegorie, also ein Gleichnis, das das Verhältnis und die Liebe zwischen Mensch und Gott beschreibt?

Ich glaube der entscheidende Punkt ist, dass wir diesen Text überhaupt nicht eindimensional sehen müssen. Er ist eine Liebeslyrik, die von Leidenschaft und Feuer erzählt. Eine solche Liebe zwischen zwei Menschen ist erwünscht und letztlich auch von Gottes Liebe abgeleitet. Eine Liebe, die auch ein Geschenk Gottes ist. Und zugleich ist es aber sehr wohl auch ein Bezug zur Liebe Gottes zu uns Menschen. Und umgekehrt. Schon vor einigen Wochen hatten wir am 20. Sonntag nach Trinitatis die Liebe als Thema der Predigt. Und hier kann man dieses Verständnis weiter vertiefen. Gottes Liebe ist eben nicht so fade und

einfach gestrickt, wie man denken könnte. Nein, Gottes Liebe ist Leidenschaft und Feuer. Sie ist vielschichtig und aufregend.

Denken wir das auch durch am Text. Gott kommt gelaufen, Christus kommt zu uns. Ganz ungelentk und fast ein bisschen lächerlich. Er hüpfet und er springt, voller Vorfreude. Ist das ein würdiges Bild? Nun ja, Gott kam auch in einem schmutzigen Stall zu uns. Als kleines Kind ohne Macht und Gewalt. Aber eben mit einer unermesslichen Liebe. Gott hat sich selbst erniedrigt um zu uns zu kommen.

Vielleicht kennt auch so mancher dieses Gefühl von jemandem unendlich geliebt zu werden, ohne es eigentlich verdient zu haben. „So toll bin ich doch gar nicht.“ sagt man sich. Aber er, aber sie liebt dich doch. Voller Leidenschaft und macht sich dafür zum Affen. *Also hat Gott die Welt geliebt...* Man sagt das oft so leicht dahin. Was es wirklich bedeutet, ist damit kaum zu erfassen. Im Text ruft er durch die Wand, durch das Gitter. Er ist also noch nicht ganz da. Aber nahe. *Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!* So spricht er. Wir werden von Christus gerufen. Deshalb passt dieser Text auch zum Advent. Es geht um das Kommen unseres Herrn und was das für uns bedeutet. Es ist schon vom Frühling die Rede, von den Blumen und den Tauben. Vom Feigenbaum und dem Weinstock. Das Leben blüht.

Und das hören wir mitten im Winter. Eigentlich sogar am Anfang des Winters. Die Wärme und Lebendigkeit des Frühjahrs sind noch weit weg. Nicht nur wegen der Jahreszeit. Auch in der Zeit in der wir leben ist es grau und trist in vielerlei Hinsicht. Und doch kommt dieser Ruf Gottes mitten in diese graue und triste Zeit zu uns. Ruft uns heraus. Das ist Advent. Hier geht es nicht um Plätzchen und Stollen, nicht um Glühwein und Kerzen. Advent ist eine Zeit in der Gott zu uns kommt und uns ruft. Ja er kommt, aber wir sind auch aufgerufen ihm entgegen zu gehen.

Das ist die unendliche Liebe, die Gott zu seinen Kindern hat. Zu uns Menschen. Und das soll auch uns verändern. Ihm entgegen gehen heißt nämlich genau das:

Sich auch verändern. Sich aufmachen. Wie kann das aber im normalen Leben ausschauen? Vielleicht muss jeder darauf eine eigene Antwort finden. Ich meine aber, dass es so aussehen kann, dass ich selbst vor anderen mutiger bekenne, dass ich Christ bin. Etwa wenn in der Kneipe, am Stammtisch, in der Kantine über die Kirche und den Glauben gelästert wird. Wenn mein Arbeitskollege erzählt, dass er ausgetreten ist, weil die Kirche ihm ja gar nichts bringt und nur Geld kostet. Indem ich auch erzähle, was Weihnachten wirklich bedeutet, wenn in meiner Gymnastikgruppe nur noch von Geschenken und vom Festtagsbraten und ähnlichem die Rede ist.

In so einem Moment kann einem auch das Herz schneller schlagen, kann man vielleicht ein bisschen Angst haben, wie die anderen reagieren. Aber genau das ist es, was Leidenschaft und Feuer ausmacht. Ich glaube, es täte unserer Zeit gut. Und vor allem sollten wir eines niemals verlieren: Die Freude und die Begeisterung, die unser Glaube mit sich bringt. *Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!* Ja, steh auf und komm! Das ruft uns Christus allen zu. Hören wir auf ihn! Der Frühling ist nahe.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*

Predigtlied: EG 19,1-3 O komm, o komm, du Morgenstern

1. O komm, o komm, du Morgenstern, lass uns dich schauen, unsern Herrn.

Vertreib das Dunkel unsrer Nacht durch deines klaren Lichtes Pracht. Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. Freut euch und singt Halleluja.

2. O komm, du Sohn aus Davids Stamm, du Friedensbringer, Osterlamm. Von Schuld und Knechtschaft mach uns frei und von des Bösen Tyrannei. Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. Freut euch und singt Halleluja.

3. O komm, o Herr, bleib bis ans End, bis dass uns nichts mehr von dir trennt, bis dich, wie es dein Wort verheißt, der Freien Lied ohn Ende preist. Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. Freut euch und singt Halleluja.

Gebet

Gott, du Erlöser der Welt,

komm zu uns mit deiner Macht, kehre bei uns ein und mach unsere sorgenvollen Seelen wieder gesund.

Komm und erlöse uns.

Wir bitten dich für alle, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, für die Hungernden in der Welt, für die Gebeugten und Zerschlagenen, für Menschen, die niedergedrückt werden von der Last ihres Lebens.

Komm und erlöse uns.

Wir bitten dich für alle, die allein sind in diesen Tagen des Advent, für die Alten, deren Kräfte schwinden, für die Kranken mit ihren Ängsten vor dem was kommt, für die Armen mit ihren Sorgen vor der Zukunft und wie sie sich und ihre Familien ernähren.

Komm und erlöse uns.

Wir bitten dich für alle, die der alten Verheißung nicht mehr glauben können, dass alle Dunkelheit begrenzt ist und alles Leid ein Ende findet. Setze ihnen neuen Mut und neue Kraft in ihre Herzen, jetzt in dieser Zeit des Advent.

Komm und erlöse uns.

Wir bitten dich für uns. Dass du uns ermutigst, dass wir deinen Ruf hören und dir entgegen gehen. Dass wir Freude und Begeisterung, und deine Liebe, immer wieder neu spüren. Gerade jetzt im Advent.

Komm und erlöse uns.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

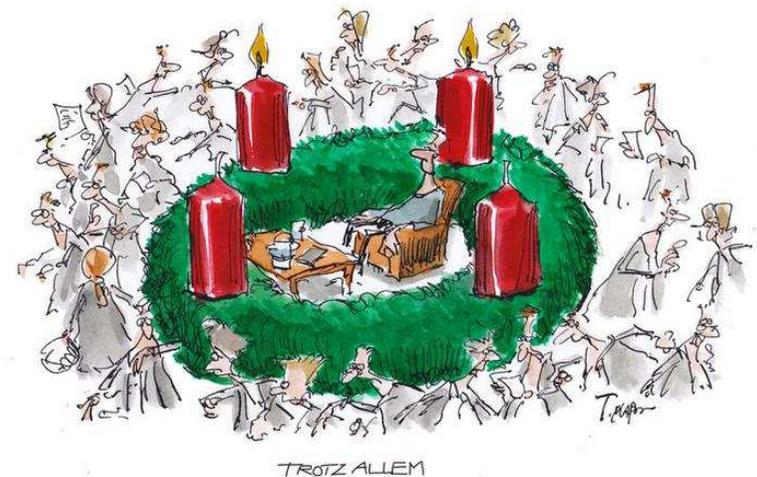
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



*Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –
E-Mail oliver.schmidt@elkb.de*